

die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen. Amen

In den letzten Wochen hatte viel ich Zeit. Und ich habe gespürt, wie wichtig diese Zeit für mich war. In den vergangenen Jahren habe ich oft am Limit meiner Kräfte gearbeitet. Dennoch habe ich leider nicht bemerkt, wie sehr es brodelt in manchen Teilen der Gemeinde. Und dennoch konnte ich trotz eines großen Kraftaufwandes nicht verhindern, dass manches, was mir so sehr am Herzen lag, wie zum Beispiel die Kooperation mit den Augustinern, nicht mehr wirklich funktioniert hat.

„**Was würde Jesus tun?**“, habe ich mich in diesem Zusammenhang häufig gefragt.

Wofür beauftragt mich Jesus in einer Situation, in der manche Gemeindeglieder mit mir als Pfarrerin unzufrieden sind, sich andere aber wünschen, dass ich sie weiter begleite auf ihrem Weg? **Was würde Jesus tun?**

Wir sind in Regler 6 ½ Jahre miteinander auf dem Weg gewesen.

Und ich möchte dankbar zurück blicken auf diese Jahre.

Es durfte Segensreiches entstehen und sich entwickeln.

Und ich war gerne Pfarrerin der Reglergemeinde.

Ich bin in der Gemeinde wunderbaren Menschen begegnet, bin *Ihnen* begegnet, liebe Geschwister.

Und ich konnte von Ihrem Glauben lernen. Ich habe erlebt, wie intensiv Sie beten und mit Gott unterwegs sind in Ihrem Leben. Wir haben einander bestärkt. Alleine kann man den Glauben viel weniger hilfreich erfahren, als wenn man es miteinander in der Gemeinde tut. Wir haben Gottes Wort gehört, darüber nachgedacht, miteinander und füreinander gebetet und einander getröstet und aufgebaut. Das durfte ich gerade auch in den letzten Monaten dankbar ganz persönlich erfahren. Aber es gibt auch Streit in der Gemeinde. Was ja - wie wir bei Paulus lesen - auch zum Leben einer Gemeinde dazu gehört. Was können wir tun, damit der Frieden wieder einzieht und **was würde Jesus tun?** Ich habe mich bemüht, **mir** diese Frage ganz persönlich zu stellen und mir anzuschauen, wo ich selbst dem Gemeindefrieden im Weg gestanden habe. Ich wünschte, ich hätte manches besser machen können. Das ist mir leider nicht gelungen.

Liebe Gemeinde, wir kennen doch **alle solche Situationen** in unserem Leben.

Wo etwas gut begonnen hat und alles so hoffnungsvoll war und dann eines Tages nicht mehr funktioniert hat. Vielleicht erinnern Sie sich jetzt ganz persönlich an einen Familienstreit, einen Partnerkonflikt oder an Probleme bei der Arbeit. Das Leben schmerzt manchmal und wir verstehen es nicht mehr. Wir fühlen uns ungerecht behandelt, werden zutiefst gekränkt. Und wir kränken andere auch wenn wir das gar nicht merken. Im Herzen stellen wir **schnell die Schuldfrage**. Und wir erkennen leicht, wo die **anderen** schuld sind, weil wir die anderen **nie so gut verstehen wie wir uns selbst verstehen**.

In all dem Nachdenken und Beten über die Situation in der Gemeinde habe ich für mich erkannt: Ich möchte für meine Arbeit und für mein Leben persönliche Verantwortung übernehmen.

Was hat Jesus getan um Verantwortung zu übernehmen?

Mein **Konfirmationsspruch** ist mir vor Augen getreten in dem Jesus sagt:

„**Ein Beispiel habe ich euch gegeben, dass ihr tut, wie ich an euch getan habe.**“

Worin hat Jesus mir ein Beispiel gegeben?

Jesus hat - das habe ich in den letzten Wochen für mich erkannt – beispielhaft **verzichtet**. Immer wieder. Gleich nach **seiner Taufe** ging es los: Der Teufel bietet ihm **Reichtum, Macht und Wohlstand** an. Jesus verzichtet darauf. Jesus verzichtet darauf, **von den Verantwortlichen** der eigenen Religion **gelobt und geehrt zu werden**. Er verzichtet auf **Legionen von Engeln**, die ihn aus seiner größten Not in Gethsemane retten könnten. So erzählt es uns die Bibel. **Jesus verzichtet, damit alle Menschen,**

damit Sie und ich, **Frieden mit Gott** haben können.

Die **Fußwaschung** ist dafür ein großartiges Beispiel. Zum Essen sitzen die Jünger mit Jesus ein letztes Mal zusammen. Mit Angst und Bitterkeit im Herzen, denn in Jerusalem braut sich Schlimmes zusammen. Plötzlich kniet sich Jesus Christus, der Herr, dem die Jünger in großer Verehrung folgen, **vor jeden der Jünger nieder und wäscht ihm die Füße.**

Er sagt dazu: „**so sollt du es auch tun, verbeuge dich vor dem anderen und diene ihm**“.

Niemand soll auf seinen Posten pochen, auf seine Ideen, auf seine Vorstellungen beharren.

Es geht alleine um **Versöhnung und Frieden – mit Gott und mit den Menschen.** Das zeigt uns Jesus. **Verzichte**, wenn dein Verzicht der Versöhnung und dem Frieden dient.

Liebe Gemeinde, deswegen habe ich mich entschieden, in der Nachfolge Jesu Christi als Pfarrerin und damit Teil der Gemeindeleitung die Verantwortung für die Unruhen in der Gemeinde zu übernehmen und in Folge dessen auf meine Pfarrstelle in der Reglergemeinde zu verzichten.

Ich bitte Sie, diesen meinen Weg aus der Gemeinde als einen **Versöhnungsweg** zu sehen.

Ich will **nicht fliehen** vor den Problemen und schon gar nicht vor Ihnen als Gemeinde.

Ich möchte damit den **Versöhnungsweg Jesu** öffnen.

Vielleicht können dadurch **auch andere verzichten:**

Auf **Machtansprüche** und **Kampfansagen** oder auf das Bedürfnis, das **letzte Wort zu haben.** Wenn wir zusammenstehen im **Verzicht auf unser gutes Recht**, so wie es Jesus Christus getan hat, **dann öffnen wir für die Gemeinde, für unsere Familien, für die Welt und Umwelt und für uns selbst einen Friedens- und Versöhnungsweg.**

Ein Verzicht ist zunächst ein **innerer Weg**, den wir in unserem **Herzen** gehen müssen. Er hat vor allem mit **uns selbst** und mit unserer Beziehung zu Gott zu tun. Ich muss mich entscheiden, ob ich darauf verzichten kann, **meinen eigenen Lebensentwurf durchzuziehen und darum erbittert zu kämpfen oder ob ich auf Gottes Wege vertrauen kann und mich führen lassen kann.** Es geht dabei um eine ganz existentielle Lebensentscheidung. Trotz unerfüllter Hoffnungen und Träume vertraue ich weiter auf Gottes Weg. Dennoch bleibe ich in Liebe mit Gott, mit meinem Leben und mit der Welt verbunden. Das ist schwer.

Zwei Menschen aus unserer Gemeinde sind bereit, ihnen jetzt von ihrem ganz besonderen und persönlichen Verzicht zu erzählen: Herzlichen Dank, dass Ihr das hier vor der Gemeinde tut.

Annette, (Verzicht auf immerwährende Trauer und Verzicht auf das Gefühl, Ohnmächtig zu sein – mit Gottes Hilfe kann ich dennoch mein Leben in die Hand nehmen)

Frank (durch Krankheit und Genesung bewusster Verzicht auf Karriere ... – Neuanfang mit Gott)

Wir haben es eindrücklich durch das Zeugnis unserer Glaubensgeschwister erfahren. Wenn wir auf unsere Lebensentwürfe und Ansprüche verzichten, für Gottes Wege offen sind und immer wieder neu mit ihm anfangen, dann werden wir **frei sein. Und wir werden Heilung und Frieden zu erfahren.** Und Jesus Christus wird unseren Verzicht sehen und segnen.

Weil **Gott so sehr die Welt liebt, dass er auf das lange und glückliche Leben seines *einzigsten Sohnes* verzichtet und ihn dem Tod preisgibt, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern durch Jesus Christus Versöhnung und ewiges Leben erfahren**, darum, liebe Gemeinde wollen wir uns ein Beispiel an unseren Herrn Jesus Christus und Gott, unserem Vater nehmen **und loslassen, was uns trennt vom Frieden mit Gott und unseren Mitmenschen.**

Und der Friede, den Gott uns schenkt und **der höher ist als unsere Lebenspläne,**

der bewahre euch, liebe Schwestern und Brüder der Reglergemeinde,

in unserem Herrn Jesus Christus und er möge euch **erhalten und segnen. Heute und für alle Zeit.**

Amen.